

Wenn Geschwister von Herzkranken für einmal im Mittelpunkt stehen

Fehraltorf Der Verein «Zeig Herz, lauf mit!» hat Jonas einen Nachmittag in einem Skatepark ermöglicht. Jonas ist der Bruder eines herzkranken Kindes.

Annette Saloma

Die Wangen von Jonas sind gerötet, seine blonden Haare nass vom Schweiss. Glücklich lacht der Siebenjährige, ein grosser Schneidezahn wird sichtbar. An diesem Nachmittag im Geisterkickboarder-Skatepark in Wetzikon geht es für einmal nur um ihn.

Dies ist nicht oft der Fall. Das jüngste Geschwister von Jonas, der einjährige Gabriel, kam mit einem defekten Zwerchfell zur Welt. Seit da steht die Welt der sechsköpfigen Familie Linsi aus Fehraltorf Kopf.

Elisabeth und Ruedi Linsi sitzen am Rand der Skate-Rampen, schauen ihrem Sohn zu. «Er hat sich so auf diesen Tag gefreut», erzählt die 37-jährige Mutter. «Es tut ihm gut, einmal im Mittelpunkt zu stehen und die volle Aufmerksamkeit zu bekommen. Und für uns ist es einfach mega schön, einmal nur für ihn da sein zu können.» Während sie erzählt, bleibt Ruedi bei Jonas, um ihm bei seinen Tricks zuzusehen.

Stefan Baiker, der Autor der Geisterkickboarder-Bücher, und sein Sohn Sven sind höchstpersönlich gekommen, um den Jungen kennenzulernen. Sven zeigt ihm diverse Tricks.

Kein unerfüllbarer Wunsch

«Für Jonas ist das eine Riesensache», sagt Elisabeth Linsi. «Er liebt die Geschichten über den Geisterkickboarder und war extrem stolz, dass er in dem Park trainieren kann, in dem auch der Geisterkickboarder in den Büchern ein- und ausgeht.» Er hätte sich erst gar nicht getraut, diesen Wunsch zu formulieren, weil er gedacht hätte, dass dieser unerfüllbar sei.

Dieser Nachmittag wurde vom Verein Zeig Herz, lauf mit! organisiert (siehe Box). Baiker stellte der Familie den Park kostenlos zur Verfügung. Während die Eltern mit Jonas im Skatepark weilen, werden die anderen drei Kinder der Familie zu Hause von der Kinderspitex betreut.

Auch dem fünfjährigen Manuel und der vierjährigen Elina werden je ein Wunsch erfüllt. Manuel durfte in einem weissen Lamborghini mitfahren, Elina wird einen Vormittag in einem Malatelier in Pfäffikon verbringen, wo sie einfach drauflos malen darf.



Der siebenjährige Jonas geniesst den Besuch im Skatepark in vollen Zügen. Foto: Seraina Boner

Elisabeth Linsi kennt das Gefühl, keinem der Kinder richtig gerecht zu werden. «Manchmal hat es mich fast zerrissen, weil ich für alle da sein wollte und es einfach nicht ging», erinnert sie sich. «Vor allem gegenüber der Jüngsten hatte ich ein schlechtes Gewissen, weil sie noch nicht schulpflichtig ist und ich oft nicht für sie da sein konnte.»

Loch im Zwerchfell

Mitte der Schwangerschaft ihres vierten Kindes erfuhren Linsis, dass ihr Sohn ein Loch im Zwerchfell hat. «Man sagte uns, es bestehe eine Überlebenschance von 10 bis 15 Prozent», erzählt Elisabeth. «Uns hat es den Boden unter den Füßen weggezogen. Es war ganz schlimm.»

Am 28. August 2018 kam Gabriel mit einer natürlichen Geburt zur Welt und musste sofort beatmet werden. Am siebten Lebensstag wurde er operiert, acht Tage später noch einmal. Insgesamt blieb er zwei Monate auf der Intensivstation und danach noch einen Monat auf der Säuglingsabteilung.

Dann durfte er nach Hause. Mit dabei: Eine Sauerstoffbrille, eine Magensonde, ein Monitor zur ständigen Überwachung. Für die Familie eine anstrengende

Zeit. «Es gab so viel zu organisieren, es war wirklich happig.» Auch die anderen Kinder müssen wohl oder übel zurückstecken.

Als Gabriel sechs Monate alt ist, geht es ihm plötzlich schlechter. Wieder muss er ins Spital, es folgen unzählige Untersuchungen bis klar ist, was das Problem ist: Durch die ständige Anstrengung beim Atmen hat sich eine Trichterbrust entwickelt, die das Herz bedrängt und das wiederum die Lunge.

Gabriel bekommt eine Trachealkanüle direkt in die Luftröhre und ein Beatmungsgerät. An dieses ist er seitdem angeschlossen. Ende Juli durfte er wieder nach Hause. Heimbeatmung nennt man das. Wenn die Familie mit ihm das Haus verlassen will, muss sie immer ein Be-

atmungsgerät, eine Sauerstoffflasche, ein Absauggerät und eine Notfalltasche dabei haben.

24-Stunden-Überwachung

Immer muss jemand da sein, um Gabriel, der mit seinen 14 Monaten fleissig in der Gegend herumrobbt, das Beatmungsgerät hinterherzuschieben. «Im Moment ist das eine rechte Herausforderung», sagt die Mutter. «Allein Auto fahren kann ich nicht mit ihm. Er könnte sich jederzeit die Kanüle herausreissen.»

Unterstützung bekommt die Familie durch die Kinderspitex Kanton Zürich und die Ländliche Familienhilfe. Auch bei deren Organisation hat der Verein Zeig Herz, lauf mit! geholfen.

Die Frage, warum genau ihnen das passiert, hat sich Fami-

Laufen mit persönlichen Sponsoren

Alle zwei Jahre findet der Herzlauf bei der Badi am See in Pfäffikon statt. Organisiert wird der Herzlauf vom Verein Zeig Herz, lauf mit! Die Läufer suchen sich persönliche Sponsoren für ihren Lauf. Der jeweilige Betrag wird dann mit den Anzahl Runden multipliziert. Die Einnahmen der Spendengelder steigen seit der ersten Austragung

2012 stetig an. Im letzten Jahr wurden rund 100 000 Franken gesammelt. Der fünfte Herzlauf findet am Sonntag, 17. Mai 2020, statt. Das gesammelte Geld wird eingesetzt, um Familien mit einem herzkranken Kind finanziell zu entlasten. (zo)

www.herzlauf.ch

lie Linsi nie gestellt. «Warum sollte es nicht uns treffen?», sagt Mutter Elisabeth dazu. Mit den Kindern haben sie immer offen kommuniziert, auch mit dem Umfeld. «Es war mir wichtig, dass sie wissen, was mit uns los ist», sagt Elisabeth. «Meine Gefühlswelt fuhr Achterbahn, das merkten sie auch.» Auch für die Ehe war die ganze Situation eine Herausforderung. «Wir mussten uns auch wieder neu finden. Wir haben das Glück, dass wir uns schon lange kennen und wissen, wie der andere tickt.»

Zuversichtlich in die Zukunft

Mit Prognosen sind die Ärzte vorsichtig. Doch Linsis sind zuversichtlich. Gabriel entwickelt sich zwar verzögert, aber gut. «Zu sehen, dass es ihm immer besser geht, gibt uns Kraft und Hoffnung», sagt Elisabeth. «Wir hoffen, dass er irgendwann so stark ist, dass er die Heimbeatmung nicht mehr braucht.»

Jonas fährt mit dem Kickboard heran, lässt sich auf einen Sessel fallen. Er schleckt an einer Süßigkeit herum, die seine Zunge blau einfärbt. Eine kurze Verschnaufpause, dann geht es weiter. An diesem Nachmittag, an dem es für einmal nur um ihn geht.

Direktor verlässt House of Winterthur

Region Vor zwei Jahren fusionierten Tourismus- und Standortförderung der Region Winterthur zum House of Winterthur. Seither kam es zu elf Kündigungen. Von 17 Mitarbeitenden am Hauptsitz sind nur 6 länger als drei Monate dabei und ungekündigt. Ein Insider warf der Organisation unter anderem chaotische Strukturen und unklare Kompetenzen vor (wir berichteten).

Nun hat sich auch Direktor Michael Domeisen entschieden, das House of Winterthur «aus persönlichen Gründen zu verlassen, um sich beruflich neu zu orientieren», wie es in einer Mitteilung heisst. Er wird seine Funktion als Direktor von House of Winterthur bis zur Generalversammlung am 16. Juni weiter wahrnehmen. Sein Arbeitsvertrag läuft per 30. Juni 2020 aus.

Das House of Winterthur versteht sich als Netzwerk zur Wirtschafts- sowie zur Tourismus- und Standortförderung in der Region um die Stadt Winterthur. Die Institution schliesst insgesamt 19 Gemeinden und über 200 000 Einwohner mit ein. Mit Illnau-Effretikon, Lindau, Fehraltorf, Turbenthal und Zell sind auch drei Oberländer Gemeinden und zwei aus dem Tösstal daran angeschlossen. (zo)

Vereinbarung genehmigt

Lindau Der Gemeinderat hat beschlossen, die Leistungsvereinbarung für das Jahr 2020 zwischen der Stadt Illnau-Effretikon, der Gemeinde Lindau und dem Alters- und Pflegezentrum Bruggwiesen zu genehmigen, wie er mitteilte. Die Leistungsvereinbarung für das Alters- und Pflegezentrum Bruggwiesen basiert auf dem Rahmenvertrag vom 19. März 2015 zwischen den genannten Parteien. Sie ist jeweils für ein Jahr gültig und wird von den Vertragsparteien jährlich überprüft und neu verhandelt. (zo)

Vernehmlassung zu Gemeindeordnung

Lindau Der Gemeinderat vermeldet, dass er den Entwurf für eine neue Gemeindeordnung in die Vernehmlassung gibt. Alle interessierten Einwohnerinnen und Einwohner von Lindau werden eingeladen, die Unterlagen zu studieren und ihre Vernehmlassungsantwort bis 6. Januar 2020 an den Gemeinderat Lindau zu richten. Die Unterlagen sind einsehbar unter www.lindau.ch. (zo)

Trotz einem Defizit wird der Steuerfuss nicht erhöht

Wildberg Die Politische Gemeinde Wildberg rechnet 2020 mit einem Defizit. Ursache sind hohe Investitionen in die öffentliche Infrastruktur.

Das Budget 2020 der Politischen Gemeinde Wildberg veranschlagt ein Defizit von rund 96 000 Franken. Gegenüber dem Budget 2019 entspricht dies einer Verschlechterung um rund 209 000 Franken. Dies gibt der Gemeinderat in einer Mitteilung bekannt. Das Defizit soll aus den «ausreichend vorhandenen» Eigenmitteln gedeckt werden. Der Gemeinderat beantragt deshalb, den Steuerfuss der Politischen Gemeinde bei 39 Prozent zu belassen.

Obwohl der Aufwand mit rund 437 000 Franken deutlich geringer ausfällt, rechnet der Gemeinderat für 2020 mit einem Aufwandüberschuss. Die Gesamterträge werden mit 647 000 Franken sogar in stärkerem Ausmass sinken als der Aufwand. Weil der Kantonsrat für dieses Jahr den Fehler in der Abgrenzungsmethodik des Finanzausgleichs korrigiert hat, beträgt 2020 das Nettoergebnis der Finanzausgleichs 945 100 Franken statt wie im Budget 2019 1,2 Millionen Franken.

Die höheren Ausgaben fallen vor allem im Bereich Gesundheit an. «Diese Ausgaben, welche nicht oder nur wenig beeinflussbar sind, belasten die Erfolgsrechnung der kleinen Gemeinde enorm», so der Gemeinderat.

«Nachholbedarf» vorhanden

Der Gemeinderat budgetiert Investitionen von rund 707 000 Franken. Dies sei für Wildberg ein hoher Wert. Doch in den folgenden Planjahren werde die Investitionssumme weiter ansteigen.

«Dies zeigt, dass in vielen Bereichen der öffentlichen Infrastruktur ein Nachholbedarf vorhanden ist», bilanziert der Gemeinderat.

Dank den Ertragsüberschüssen, die in den vergangenen Jahren erwirtschaftet wurden, steht die Politische Gemeinde Wildberg gut da, und die finanzpolitischen Ziele können dennoch erfüllt werden, beurteilt der Gemeinderat die Situation. Allerdings seien die zur Verfügung stehenden Mittel umsichtig einzusetzen, da die anstehenden In-

vestitionen hoch und der Selbstfinanzierungsgrad gering sei.

Überschuss budgetiert

Die Primarschule Wildberg zeichnet das erste Mal seit Jahren leicht rückläufige Schülerzahlen. Für das Jahr 2020 rechnet die Primarschulpflege wieder mit einem Ertragsüberschuss. Der Voranschlag 2020 weist einen Aufwand von rund 2,5 Millionen sowie Einnahmen von 2,503 Millionen Franken aus. Dies ergibt einen Ertragsüber-

schuss von rund 56 600 Franken. Für 2020 sind Nettoinvestitionen von 20 000 Franken geplant.

In den nächsten Jahren sind höhere Investitionen in die Sanierung des Pausenplatzes sowie in die energetische Sanierung des Turnhallendachs notwendig. Deshalb beantragt die Primarschulpflege, den Steuerfuss wie im Vorjahr bei 66 Prozent zu belassen. Der Gesamtsteuerfuss soll damit wie im laufenden Jahr bei 127 Prozent verharren. (zo)